

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

56 (7.3.1932)

# Volkstfreund

Schlagt Hitler

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTUM MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, 6 Zeilen 60 Pfennig. Bei Mehrzeilen Rabatt nach Tarif, bei Mehrzeilenhaltung des Abnehmers, bei geschäftlicher Beziehung und bei Kontoführung außer Kraft tritt ein Ermäßigungs- und Gebührentarif in Karlsruhe i. B. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentliche Beilagen: Heim- und Fremdenverkehr, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistische Jugendzeitung, Die Arbeiterzeitung, Die Arbeiterzeitung, Die Arbeiterzeitung

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, vierteljährlich 4,10 Mark, ohne Zustellung 1,60 Mark o. durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Gebührentarif o. auf wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktionen: Karlsruhe i. B., Weidstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Verlag, Durlach, Hauptstr. 9 B.-Baden, Jagdbausstr. 12; Rastatt, Koenigsstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 56

Karlsruhe, Montag, den 7. März 1932

52. Jahrgang

## Volkswut gegen Hakenkreuz

Überfüllte Kundgebung im großen Festhallsaal - Karlsruher Eiserne Front für alle Kämpfe gerüstet

### Scharfe Kampfreden des Gen. Minister a. D. Adam Kemmele

Der zweite Aufmarsch der Eisernen Front am gestrigen Sonntagabend war wiederum ein voller Erfolg, die Festhalle war zum Brechen voll. Viele konnten keinen Einlaß finden und zu vielen Hunderten standen die Besucher, weil kein Sitzplatz mehr zur Verfügung stand. Die Eisernen Front hat seit der letzten Versammlung vor 14 Tagen in jeder Beziehung an Terrain gewonnen, sowohl an Zahl der Kämpfer wie auch organisatorisch. Die großmündigste und kämpferischste Sprache der Nazis hat die Republikaner aufgeweckt, zur Kampfstellung aufgerufen und der Eisernen Front die Massen zugeworfen. Dieses Plus haben wir gerne. Was die Kundgebung vor 14 Tagen begann, hat die gestrige in verstärkter Weise fortgesetzt: Die Kampf- und Kampfbereitschaft der Republikaner, besonders der Eisernen Front ist kollapsen! Eine ernste Warnung an die Bürgerkriegsleiter der Nazis! Seit 14 Tagen wurde bei der Eisernen Front gewaltige Auf- und Ausbauarbeit geleistet, ihre Formationen sind vermehrt und verstärkt. Auch Karlsruher Republikaner lassen sich von den geborgenen und bezahlten Soldaten der Kämpferpartei nicht überwinden, schweigend denn bleiben.

Um 8 Uhr, als der Saal bereits besetzt war - mit Ausnahme der reservierten Plätze für die Aktiven - erstreckte der Arbeitermilitär in Darfanden die Verammlung mit einem Aufruf, dem noch einige folgten. Den Darfanden Freunden besten Dank für ihre uneingeschränkte Mitwirkung.

#### Im gleichen Schritt und Tritt . . .

Über 1000 Eisernen Frontkameraden marschierten in den Saal ein.

Der Einmarsch der Eitetruppe der Eisernen Front ließ wiederum ein imponantes, farbenreiches Bild entstehen. Der Einbruch war aber noch ein wichtiger wie letztesmal, da die Teilnehmerzahl bedeutend zugenommen hat. Neben der kampfbegierigen Jugend marschierten Hunderte von Kriegerproben durch den Saal, die Hand- und Kopfarbeiterschaft in den Saal ein. Die Gesichter aller der Kämpfer verrieten, daß sie den Ernst der Lage erfaßt haben und zu allen Kämpfen willens sind.

Punkt 8 Uhr gab Kom. Dr. Mantel das Signal zum Einmarsch. Die Kameraden voran, der Spielmannszug des Reichsbanners folgte, alle beide sorgten für den nötigen Marschschritt. Schon beim Erblicken der ersten Abteilungen mit dem Transparenz "Wir greifen an" erhob sich die Verammlung von den Sitzen, vielstimmiges Händeklatschen als Gruß erfolgte und hielt an bis der letzte Mann der Einmarschierenden den mittleren Gang des Saales passiert hatte. Schuf, Stafs, die Hammerschläger der Gewerkschaften und Arbeiterportier, Arbeiterjugend mit Spielmannszug, schwarz-rot-goldene und rote Fahnen schwingend, so zogen sie ein. Die beiden Spielmannszüge vermittelten noch einmal ihre Worte, worauf durch das wiederum in äußerster großer Zahl verordnete Arbeiterkammerkettell unter Dr. Knölls Stabsführung die Hingebende des Kammschloßes, "Rüber zur Sonne zur Freiheit" erfolgte. Raum waren die letzten Säue, "Wieg der Knecht" schloß ein Ende, heilig die letzte Schlacht" verlungen, heimlich kommte der Vorsitzende des Kampfausschusses der Eisernen Front, Gen. Adam Kemmele, die Verammlung. Er ließ dabei die Nationalsozialisten nicht im Unklaren darüber, daß die Eisernen Front in Karlsruhe so gut organisiert ist, daß sie innerhalb kürzester Frist kampfbereit auf dem Marktplatz sich einfindet. Diese Mitteilung fand fürmlichen Beifall.

#### Kampfreden des Gen. Minister a. D. Dr. Kemmele

Die Leitung der Eisernen Front hat einen der von den Nazis seitens gehähten Männern als Redner gewonnen, nämlich den Gen. Dr. Kemmele. Ungleichmütig gab er Aufschluß über die gefährliche Lage der Republik und der Arbeiterschaft durch die Nationalsozialisten. Er setzte sich mit der volksfeindlichen Politik der Nazis auseinander und appellierte an alle Republikaner, kampfbereit zu sein, um Republik und Freiheit zu verteidigen. Die oftmaligen fürmlichen Unterstreichungen seiner Ausführungen seitens der Verammlung gaben so recht den Volkszorn kund, der die Nazis über das nationalsozialistische Volksverbrechen erfüllt. Vielstimmiges Händeklatschen beim Betreten des Podiums bewies Gen. Kemmele, der unerhörte Führer, als Dankesbeweis entgegenzunehmen. Dazwischen ertönte die Fanfare des Reichsbanners. Gen. Kemmele erinnerte zunächst an die Jahre 1918/1919, wo bei dem Umsturz die alten Mächtigen, die Mitglieder der Freiheit und der Arbeiterschaft, keinerseits seitens der Mächtigen ausgesetzt waren, sich noch viel weniger ein Blutvergießen bemerkbar machte. Es wurde alles möglich getan, um den durch den Weltkrieg entstandenen Eberdenkmalen wieder zusammenzuführen. In allen Phasen des Kampfes hat die Sozialdemokratie noch nie der Gewalt das Wort geredet oder gar - um in der Rede Kemmeles zu reden - die Abschaffung des Gegners gefordert. Wir haben vom September 1930 an eine Isolierungspolitik geübt, weil wir wußten und wissen, daß nach dem Zusammen-

brechen des letzten Widerstandes in der bürgerlichen Welt es ohne Auseinandersetzungen zwischen dem Faschismus und dem Proletariat einfach nicht mehr abgeht, es sei denn, daß der Faschismus Vernunft annimmt. Der Faschismus, so fuhr der Redner fort, kennt keinen anderen Ausweg mehr als den Versuch, eventuell mit Gewalt ein Ende zu machen mit dem System. Wir wollen darum im ersten Wahlscheid Hitler schlagen, weil wir darin die einzige Chance erblicken, ohne größere Eruptionen durchzukommen. Wir Sozialdemokraten hassen den Bürgerkrieg, weil wir wissen, daß der politische Kampf auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit für das Proletariat der ganzen Welt das erfolgreichste Kampfmittel ist und jede Diktatur ein ungeborenes Risiko bildet.

Im Gegensatz hierzu predigen die Nazis seit Jahr und Tag den Bürgerkrieg, das Kaiserrotten und die Nacht der langen Messer.

Ansichts dieser Sachlage sagen wir, daß wenn diese Kreise keine Vernunft annehmen und den Bürgerkrieg haben wollen, dann aber Bürgerkrieg auf der ganzen Linie, stürmischer Beifall quittierte

#### Hinein in die Eisernen Front!

Anmeldungen bei den Übungsabenden jeden Donnerstag in der Ausstellungshalle oder auf den Gewerkschaftsbüros.

diese Warnung. Wenn Georg Stäber droht, daß wir oder sie untergehen sollen, dann sagen wir: Nicht wir, sondern die Nazis werden untergehen. Wiederum einmütige, fürmliche Zustimmung.

Gen. Kemmele beschloß sich sodann mit dem neuen Regierungsrat und Parteibuchbeamten Hitler und betonte, daß wenn ein gewisser Teil der Beamtenschaft noch ein Ehrgefühl hätte, so würden diese Beamten diese Schiebung als größte Schmach für das Beamtentum empfinden und dieser auch Ausdruck geben.

Hitler ist als Urheber der Verrohung des politischen Kampfes und der Unruhe in Deutschland anzusehen.

Ein Führer einer Partei, die das Kaiserrotten, die Nacht der langen Messer predigt und den SA-Leuten eine Freinacht zum Abschlagen von Volksgenossen geben will, will nun Reichspräsident werden. Ein solcher Mann verlangt noch ritterlichen Kampf, nachdem er die höchste Gefahr blutiger Auseinandersetzung herausgeschworen und seine Bewegung den Schweinehund im Menschen erweckt hat. Redner zeigt an gravierenden Beispielen die "Ritterlichkeit" der Nasitampfführung wie: Morde, Grabhügel, Ausschlagen der Augen von Hindenburgbildern, Straßenschlägerarbeiten, Häuser besetzen, Gewerkschaftsbüros in die Luft sprengen, Stindomben und weiße Mäule in Versammlungen werfen und die Drohung, mit Gewalt an die Macht zu kommen, sowie systematische Verleumdung politischer Gegner (z. B. im Führer), oder die Herabwürdigung deutscher Parlamente zu reinen Schweinefäulen, wie dies anlässlich der Brüningsrede auch im Reichstag geschah. Scharf

wandte sich Redner gegen die ebenfalls von den Nazis betriebene Verrohung der Jugend. Mit gebührender Heiterkeit quittierte die Verammlung die Bemerkung, daß sich Goebbels als „Oberbandit von Berlin“ bezeichnet habe und daß wenn diesen Ritter ein Ritterschlag treffen würde, nur noch ein Häuflein Menschenunatid übrig bleiben würde. An Beispielen und an der ganzen Nazipolitik führte Redner vor Augen, wie durch die Nazis die

Monarchie wieder restauriert werden soll und daß die

Nazimassen nicht wissen, daß es um ihren eigenen Kopf geht und wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben, zu drei niederknien werden.

Gen. Kemmele zeigte dann in längeren Darlegungen, wie die Nazi die Erntegewinnung für die arbeitende Bevölkerung beseitigen und die Arbeiter zu Staatselenden erniedrigen wollten. Dabei ging er auf die verlogene Behauptung der Nazis ein, daß das Soz. System Schuld sei an dem heutigen Elend. Er betonte dabei, daß schon Bebel im Jahre 1911 den Kladderadatsch und die Arbeitslosigkeit nach einem Weltkrieg als Folge des letzteren voraussetzte und aber gerade bei der politisch rechts gerichteten Seite auf Widerspruch gestoßen ist.

Schuld an der heutigen Not ist das kapitalistische System was der Redner noch näher begründete.

Unter größter Heiterkeit der Verammlung sog der Redner Vergleich zwischen Person und der Politik Wilhelms II. und Adolf Hitler. Beide sind sich im Größenwahn und Ehrgeizkopfen gleich, was aus ihren Aussprüchen hervorgeht. Beide sind Typen des alten Systems.

Zum Schluß kam Gen. Kemmele auf den Reichspräsidenten-Wahlkampf zu sprechen und erinnerte noch einmal an die große Gefahr für die Republik und die arbeitende Bevölkerung.

Der 13. März wird als der Tag genannt, an dem Hitler zur Macht kommen will, legal oder mit Gewalt.

Hitler kennt keinen anderen Ausweg. Wir sagen: Schluß mit Hitler. Wir sind Gegner des Bürgerkriegs, weichen aber dem aufgezwungenen Kampfe nicht aus. Eine Machtergreifung durch Hitler bedroht den Verfall des Deutschen Reiches. Wer Thälmann oder Dürrenberg wählt, leistet Hitler Vorschub.

Der Kampf wird bei der ersten Wahl entschieden, was sich diejenigen besonders merken sollten, die Hindenburg erst im zweiten Wahlgang wählen wollen.

Dann ist es zu spät. Noch einmal wies der Redner eindringlich auf die drohende Gefahr am 13. März hin und appellierte an die Massen, Deutschland nicht einem Karren zum aussulieren, sondern für Demokratie und Republik zu kämpfen.

Langanhaltender Beifall, der wie aus einem Guß erfolgte, bewies das Einverständnis der Kistenverammlung mit den Ausführungen des Redners.

Die Sänger sangen sodann recht stimmungsvoll den „Sturm“, worauf Gen. Heller mit der Aufforderung, der Eisernen Front beizutreten und sich in das Eiserne Buch einzutragen, die Kundgebung schloß. Sein Hoch auf die sozialistische Arbeiterbewegung und die Republik fand fürmlichen Widerhall, der als Schwur zum Eintreten für die deutsche Republik ausklang. Ohne jede Störung hatte um 10 Uhr die imposante Kundgebung ihr Ende.

## Die Eisernen Front

Eine Kiesenkundgebung in Berlin

MA, Berlin, 6. März. (Eig. Meldung.) Unter der Parole „Schlagt Hitler, wählt Hindenburg“ fand heute im Lustgarten eine Kundgebung der Eisernen Front statt, die außerordentlich stark besucht war. Über dem Platz kreuzten vier Flieger mit der Aufschrift „Hindenburg“. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, erklärte in seiner Rede, die Rechte habe Hindenburg vor sieben Jahren als den würdevollsten und besten Mann mit dem lautersten Charakter, den unbestechlichsten Hüten von Recht und Gerechtigkeit und den getreuesten Ecksteine des deutschen Volkes gewählt. Jetzt sei derselbe Mann von seinen damaligen Wählern verlassen und verraten, weil er seinen Eid gehalten und weil er sich eine Weigerung habe, die Bahn außerpolitischer Abenteuer zu beschreiten.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die Eisernen Front, Angehörige der republikanischen Parteien, Gewerkschaften und Reichsbanner seien entschlossen, den Faschismus zu schlagen.

Wir haben, so fuhr Wels wörtlich fort, Hindenburg niemals deutsche Treue geschworen. Wir tun es auch jetzt nicht. Wir haben in ihm niemals unsern Führer gesehen, und tun es auch jetzt nicht.

Aber wir sagen: Dieser Mann mit seinen 84 Jahren leiste seine ganze Person für die Sache ein, und stellt sich denen entgegen, die Deutschland verderben wollen. Deshalb müsse der Republikaner für Hindenburg stimmen, um den Faschismus zu schlagen.

#### Politische Schmierfinken

MA, Berlin, 4. März. In einer Mitteilung des Polizeipräsidenten heißt es: Die Wahlpropaganda der rechts- und linksradikalen Parteien hat Auswüchse gezeigt, die nicht mehr gebildet werden können. Häuser, Straßen, Brücken werden allnächtlich mit Inschriften beschmierzt. In den frühen Morgenstunden schon dringen Flugzettelerbreiter, Sammler und dergl. unbefugt in Häuser und belästigen die Bewohner. Allnächtlich kommt es zu Zusammenstößen, die meist zu körperlichen Schädigungen für die eine oder andere Seite oder auch für alle Beteiligten führen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, dagegen hinfert mit aller Energie und Mühseligkeit einzuschreiten. Von dem Recht, solche Personen, die unbefugt Waffen führen, bis zu drei Monaten in Polizeihalt zu nehmen, werde ich in allen Fällen Gebrauch machen.

# Aufbau oder Chaos?

## Es geht für Hitler um alles

Die Augsburger Sakentanzleitung hat an ihre Funktionäre ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Der Führer Adolf Hitler hat den Wahlkampf insofern zu einer Freizeitsache gemacht, als er die Parole aufstellte: entweder siegen wir Nationalsozialisten bei der Reichspräsidentenwahl oder aber die Bewegung wird auf Jahre hinaus zurückgeworfen. Mit anderen Worten, die Reichspräsidentenwahl entscheidet grundlegend über das weitere Schicksal unserer Freiheitsbewegung.“

Das Rundschreiben beschäftigt sich dann mit der Ernennung der sogenannten Zellenobleute, die sich für besondere Aufgaben ohne weiteres zur Verfügung stellen müssen und beauftragt zum Schluss:

„Mitglieder der SA und SS können kein Amt bekleiden, da

diese Parteienoffiziere lediglich ihren militärischen Vorgesetzten unterstehen.“

Daraus ergibt sich eindeutig, daß im Sinne eines fürlich veröffentlichten vertraulichen Rundschreibens von Nazi-Großhels die SA und SS als einzige Waffe für den Eventualbedarf nach dem 13. März bereitgestellt ist.

### Naziflugzeug

SPD, Hamburg, 5. März. (Eia. Draht.) Hitler hat dieser Tage für die Nationale Fluggesellschaft von der Firma Hamburger Auto-Friedhof eine Zentralemaschine, die zur Reparatur in Dessau war, von Beauftragten kaufen lassen. Am Samstag erfolgte in Dessau die offizielle Abnahme des Flugzeugs für die Nationalsozialisten. Daß der Käufer des Flugzeugs Hitler war, erfuhr die Firma erst nachträglich.

# Attentat auf Diplomaten

## Revolvergeschüsse auf deutschen Botschaftsrat in Moskau

Moskau, 5. März. Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, wurde heute vormittag ein Anschlag verübt. Botschaftsrat v. Twardowski wurde durch einen Streifschuss am Hals und einen Steckschuss in die Hand verletzt. Im Ganzen wurden auf den Botschaftsrat vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist nach den Umständen befriedigend. Der Täter ist verhaftet.

### Einzelheiten des Anschlags

Wie wir erfahren, hat sich der Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat Dr. v. Twardowski in Moskau folgendermaßen abgepielt: Dr. v. Twardowski fuhr in seinem Wagen von der Botschaft kommend in die Stadt. In einer Ecke des Lenini-Platzes wurde der Wagen gehalten, um Kraftwagen aus der Querstraße vorüberzulassen. Aus einem dieser Wagen sprang ein Mann heraus und feuerte vier Schüsse durch die Scheiben des Wagens von Dr. Twardowski ab. Der Botschaftsrat schickte sich, sobald er die Gefahr erkannte, durch rasches Vorbeugen des Kopfes und Vorhalten der Hand.

### Russische Bedauernserklärung

Moskau, 5. März. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, sprach im Namen der UdSSR, dem deutschen Botschaftsrat in Moskau, von Dirlen, sein Bedauern aus und sicherte strenge und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin, Gintschuk, dem

Staatssekretär von Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Herr von Twardowski begab sich vom Tatort zum Kremli-Spital, wo ihm ärztlicher Beistand zuteil wurde. Der bekannte russische Professor und Chirurg Ditschkin erteilte dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe. Nachdem es sich herausstellte, daß eine schwere Handoperation notwendig war, wurde sofort der berühmte russische Chirurg Kojanoff benachrichtigt, der in wenigen Minuten im Krankenhaus eintraf. Eine Untersuchung ergab komplizierte Verletzungen der drei mittleren Handknochen mit starken Splitterungen.

Im Kremli-Krankenhaus wird der Botschaftsrat von dem bekannten Chirurgen Kojanoff behandelt.

Moskau, 6. März. (Eia. Draht.) Botschaftsrat v. Twardowski wurde heute vormittag, wie die Nachrichten aus Moskau besagen, von dem Arzt der deutschen Botschaft nochmals untersucht. Bei der gestrigen Operation sind mehrere Knochen splitter aus dem linken Handgelenk entfernt worden. Herr v. Twardowski hat bisher, jedoch ist sein Zustand befriedigend.

### Der Attentäter

Moskau, 5. März. Der Attentäter nennt sich Jadas Mironowitsch Stern. Die staatliche politische Verwaltung hat sofort die Untersuchung über die Hintergründe der Tat aufgenommen. Der Täter ist Student an der Moskauer Universität und 28 Jahre alt. Er hat die Gründe, die ihn zu seiner Tat veranlaßten, bisher noch nicht gestanden.

# Gewitterstimmungen

## Konfliktluft an der deutschen Ostgrenze

### Der Reichspräsident an die Provinz Ostpreußen

Berlin, 5. März. Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat der Reichsregierung folgende, vom Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen in seiner Sitzung vom 19. Februar ds. Js. gefaßte Entschlieung mitgeteilt:

„Bei einer Feier polnischer Studenten in Danzig am 2. Februar haben Vertreter polnischer Zivil- und Militärbehörden Reden gehalten, welche unverhüllte Drohungen gegen Danzig und Ostpreußen enthielten und einen militärischen Überfall in nahe Aussicht stellten. U. a. hat der Vertreter des kommandierenden Generals in Thorn erklärt, daß er eher nach Königsberg in Uniform, als zum zweiten Male nach Danzig in Zivil kommen werde. Infolge dieser unerhörten, in so herausfordernder Schärfe noch nie gewordenen Drohungen und unter dem Eindruck der jüngsten Vorgänge in Kiew ist die Stimmung in der Provinz Ostpreußen außerordentlich gespannt. Der Provinzialausschuß hält es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung hierauf zu lenken und zu fordern, daß alle nur denkbaren Maßnahmen zum Schutze des drohenden Ostens getroffen werden. Die Reichsregierung kann sich darauf verlassen, daß die Ostmärkte, einbeacht ihrer Wichtigkeit, die Heimat bis zum Neuesten verteidigen werden.“

Der Reichspräsident hat hierauf an den Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen nachstehende Antwort gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Der Herr Reichsminister hat mir die Entschlieung des Provinzialausschusses der Provinz Ostpreußen vom 19. Februar vorgelesen. Die Sorgen des deutschen Ostens sind auch die meinen. Niemand kann es das deutsche Volk dulden, daß ihm weitere Strecken seines Vaterlandes entzogen werden! Ihr Gelübnis, die Heimat bis zum Neuesten verteidigen zu wollen, erwidere ich mit dem Versprechen, daß ich den deutschen Ostländern in ihrem Kampfe gegen jede nur mögliche Drohung mit allen Kräften beistehen und im Verein mit der Reichsregierung und dem deutschen Volk alle Maßnahmen zu ihrer Sicherung treffen werde.

Mit freundlichen Grüßen!

(ges.) von Hindenburg.“

### Litauische Grenzwachverfärkung

Königsberg, 5. März. Die vorstern von Litauen angekündigte Verstärkung der Grenzschutzwachen, die angeblich der Bekämpfung des Grenzschmuggels gelten soll, ist nunmehr, wie aus einem Bericht der Ragniter Zeitung ergibt, durchgeführt worden.

Ueber den Umfang der Grenzverfärkungen berichtet das Blatt: Gegenüber Ragnit ist die litauische Wache um zehn Mann verstärkt worden, Bittenen im Memelgebiet ist mit 30 Mann und zwei Maschinengewehren besetzt worden. In Pogegen sind mehrere hundert Grenzschutzwachen eingetroffen.

### Völliger Zusammenbruch der Lappofalchisten

Helsingfors, 5. März. Die jüngste finnische Lappofalchistenbewegung geht rasch ihrem Ende zu. Aus Jorvaskylä wird heute gemeldet, daß die dort versammelten Lappofalchisten sich aufgelöst haben und wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind.

### Waffenübergabe der Lappo

Helsingfors, 6. März. Die Aufständischen begannen heute mit der Übergabe der Waffen. Sechs Führer der Aufständischen, darunter General Ballenius, sind heute abend nach Helsingfors gebracht und in Haft genommen worden.

### Die irischen Kammerwahlen

Dublin, 6. März. Nach den bisherigen Ergebnissen der irischen Kammerwahlen erhalten die Republikaner 72, die Regierungspartei 55, die Unabhängigen und Landhändler 15 und die Arbeiterpartei 9 Sitze. Der Führer der Republikaner, de Valera, wird nicht über eine absolute Mehrheit verfügen, er wird aber auf die unbedingte Unterstützung der Arbeiterpartei für die Regierung zählen können, die er voraussichtlich übernehmen wird, wenn er, wie man annimmt, am 9. März zum Ministerpräsidenten des irischen Freistaates gewählt wird.

### Japans Abfuhr in Genf

Genf, 5. März. In der heutigen Völkerverammlung wurde das Verhalten Japans von den Vertretern der skandinavischen Länder, der Schweiz, Spaniens und der Tschechoslowakei scharf kritisiert.

Was sich Japan aus solchen Protesten macht, zeigt folgende Meldung aus Nanking: Starke japanische Kräfte haben bei Nanking einen heftigen Angriff auf die chinesische 19. Armee begonnen.

Berlin, 5. März. Der Reichspräsident empfing heute Botschafter Kadowaki zur Berichterstattung über die bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz.

### Donauländer-Hilfsmaßnahmen und Deutschland

Berlin, 5. März. Der französische Botschafter gab heute dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Erklärungen über die französischen Absichten betreffend Hilfsmaßnahmen für die Donauländer ab und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß Deutschland sich an den Arbeiten zur Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Organisation für den Südosten Europas beteiligen möge.

Es ist nunmehr, so wird dazu aus Wien gemeldet, festgestellt, daß es der französischen Regierung fernaliegend hat, die Verhandlungen über den konstruktiven Plan zum Wiederaufbau der notleidenden mitteleuropäischen Wirtschaft ohne Deutschland durchzuführen.

Paris, 5. März. Die Kammer hat mit 325 gegen 20 Stimmen bei etwa 250 Enthaltungen das Abkommen vom 20. Januar zwischen der französischen und der tschechoslowakischen Regierung zur Gewährung einer 600-Millionen-Francs-Anleihe an die Tschechei angenommen.

### Mord- und Putschdrohungen

Salle a. d. S., 4. März. (Eia. Draht.) Der Gauleiter der NSDAP, Jordan, erklärte in einer öffentlichen Versammlung in Bodanis, ohne von den anwesenden Landbürgern behindert werden zu sein: „Ueber Nacht werden wir uns die Macht holen und wenn wir sie haben, dann werden die Bonzen morgen, wenn sie noch ihrem Trümpfspiel leben, sich fragen: Köpfchen, Köpfchen, wie lange wirst du noch da oben thronen?“

In einer Polemik gegen die Deutschnationalen und den Stahlhelm wegen der Auffstellung des Sonderkandidaten Dittlerbergschreibt das hallesche Naziblatt Der Kampf: „Einen zweiten Wahlsieg darf und wird es nicht geben, selbst wenn es das Stimmverhältnis erfordert.“

### Nazibanditentum

Braunschweig, 4. März. (Eia. Draht.) In der Nacht vom Freitag brach ein Nazihäufchen einen Reichsmehrbrotsofobahn aus einem brennenden Kaffee heraus. Ein Reichsmehrbrotsofobahn, der seinem Kameraden an Hilfe eilte, wurde von der nationalsozialistischen Hebermacht ebenfalls zu Boden gerissen, getreten und mit den geraubten Seilengewehren blutig gefoltert. Nur mit Mühe konnten zwei Polizeibeamte die Reichsmehrbrotsofobahn befreien. Die Sakentanzkommission konnten bisher nicht feststellen werden.

# Wie Hitler Wort hält...

## Worte und Taten des gemogelten braunschweigischen Staatsbürgers

Herr Hitler ist nun wohlbestallter Regierungsrat in Braunschweig und als solcher auch bereits schon pensionsberechtigt. Er ist das auf dem Wege über eine bisher nicht gefamte und gemogte Mogelei geworden. Aber er ist halt nicht doch Beamter. Wie aber dachte und schrieb Herr Hitler ein über die Frage, ob er Beamter werden will oder soll. Hören wir ihn:

„Ich wollte nicht Beamter werden.“

Weder Zureden noch „ernste“ Vorstellungen vermochten an diesem Widerstand etwas zu ändern. Ich wollte nicht Beamter werden, nein und nochmals nein. Alle Versuche, mich durch Schilderungen aus des Vaters eigenem Leben Liebe und Lust zu diesem Berufe erwecken zu wollen, schlugen in das Gegenteil um. Mir wurde gähnend übel bei dem Gedanken, als u. freier Mann einst in einem Büro sitzen zu dürfen; nicht Herr sein zu können der eigenen Zeit, sondern in auszufüllende Formulare den Inhalt eines ganzen Lebens zwingen zu müssen...

„Genügte mein eigener fester Entschluß, später einmal nicht Beamter zu werden, um mich innerlich vollständig zu beruhigen. Diesen Entschluß behielt ich aber unänderlich.“ (Adolf Hitler, „Mein Kampf“, Seite 47.)

„Der ganze Vorgang der Erwerbung des Staatsbürgertums soll nicht in einem Automobillub, sondern in einem Auto mobilklub sein. Die Eingaben, diese werden geprüft und begutachtet, und eines Tages wird ihm dann auf einem Handzettel zur Kenntnis gebracht, daß er Staatsbürger geworden ist, obwohl man dies noch in einer mündlichen Form feiert. Man teilt dem in Frage kommenden bisherigen Zulußfasser nämlich mit: „Sie sind hiermit mit Deutscher geworden!“

Dieses Zauberkraft bringt ein Staatspräsident fertig. Was kein Himmel schaffen könnte, das verwandelt sich ein beamteter Deutscher in ein Automobillub. Ein einfacher Federist, und aus einem monotonen Wenzel ist plötzlich ein richtiger Deutscher“ geworden.“ (Adolf Hitler, „Mein Kampf“, Seite 48.)

Die Erwerbung des deutschen Staatsbürgertums ist alle für Herrn Hitler eine solch „wichtige“ und „feierliche“ Sache, daß er sie mit der Aufnahme in einen Automobillub vergleicht, mit einem Akt, nach dessen Erledigung ein „bisheriger Zulußfasser“ nun mit einem Male stolz ausrufen kann: „Jetzt bin ich Deutscher geworden! Wenn also der Naziminister Kadowaki und der deutschnationale Minister Rüdiger in Braunschweig mit einem „einfachen Federist“ zwar nicht aus einem „mongolischen Wenzel“, sondern aus einem ehemaligen Deutscher einen richtigen „Deutschen“ machen, so hätte mit einigen Reden schon im voraus Herr Hitler über ein solch Komödie, aber er hat sie dann mitgemacht. Und was sehr froh darüber. Im übrigen sind die Auslassungen des Herrn Hitler in seinem Buche auch um deswillen besonders interessant, weil sie erneut bezeugen, was man auf den Aussagen und Versicherungen des Herrn Hitler geben darf, selbst auf solche, die er sich feierlich selbst gibt, und sie dann öffentlich publiziert.

„Ich wollte nicht Beamter werden...“ Aber der pensionsberechtigte Regierungsrat in Braunschweig paßt ihm ausgerechnet in seinen Kram.

### Geleesverächter

Berlin, 4. März. (Eia. Draht.) Im Büro der hannoverschen Nazis wurden von der Polizei 80 000 nicht vorzulete Druckschriften beschlagnahmt, mit denen die Nazis die Häuser und Wände tapezierten. Es sind viele demagogische Redesettel und Beschriftungen zur Reichspräsidentenwahl.

### Auch ein Präsidentschaftskandidat

Keine Beurlaubung des Reichspräsidentenstandkandidaten Winter aus der Strafhaft

Bresden, 5. März. Der als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl auftretende Gustav Winter verliert zur Zeit in Braunschweig eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten wegen Vergehen Betrug. Das Justizministerium hat die beantragte Beurlaubung für den Wahlkampf abgelehnt. Zu einer anderen Beurlaubung lag unionsfremder Grund vor, als hiergegen auch das Reichsministerium des Innern keine Bedenken aus wahrheitsgemäßen Gründen erhoben hat.

Attentat auf den Präsidenten von Peru Lima, 6. März. Auf den Präsidenten Sanchez Cerro wurden heute Schüsse abgegeben. Der Präsident wurde leicht verletzt.

Kote Fahne verboten Berlin, 5. März. Wie wir in später Nachtstunden erfahren, hat der Polizeipräsident die Kote Fahne erneut verboten.

Der letzte Ueberlebende der Pariser Kommune gestorben Paris, 6. März. Der letzte Ueberlebende der Kommune, der ehemalige Sozialist und spätere Kommunist Camelinat, der während der letzten Tage der Pariser Kommune im Alter von 92 Jahren gestorben war, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.







